

Frank Troue
Lebensbretter

Zusatzmaterial:

AB 1: Material

AB 2: Arbeitsauftrag für die Lernenden

AB 3: Vorbereitung der Workshow

AB 4: Reflexion des Workshops

AB 5: Sprichwortsammlung

AB 6: Ich-Museum

AB 7: Curriculare Anbindung

AB 1: Material

Arbeitsort

Geeigneter, wetter- und schmutzfester Arbeitsort

Tische und Stühle

Bretter

Größe: ca. 25 – 30 cm x 160 – 180 cm

Mit Waldkante,

oder Bauholz für Verschalungen

Die zu bemalende Seite des Brettes sollte geschliffen sein

Farben

Acryl-Farben in Flaschen

Verschieden breite Pinsel

Plastikbecher/Teller, Eierkartons, auf denen die Lernenden ihre Farbe holen können

Wassereimer + Lappen zum Pinselauswaschen oder Reinigen

Schwarzer Edding, z.B. zum Umrahmen der Buchstaben

Klarlack (wenn die fertigen Lebensbretter im Außenbereich aufgehängt werden sollen)

Für die Entwurfskizze

Skizzen-Papier DIN A3

Bleistifte

Radiergummi

Buntstifte

AB 2: Arbeitsauftrag für die Lernenden

Nach der 10. Klasse beginnt jeder von euch einen neuen Lebensabschnitt. Die einen haben ihre Zukunft im Facettenreich in Richtung Abitur, die anderen wechseln zu anderen Schulen oder starten eine berufliche Ausbildung.

Insofern wäre jetzt mit dem Blick nach vorne eine gute Zeit für folgende Fragen:

- Wer bin ich und was will ich überhaupt?
- Was ist mir im Leben wichtig, was ist mir heilig, was liegt mir am Herzen ...
- Was ist mein persönliches Fundament, auf dem ich mein weiteres Leben aufbauen werde?
- Was hat mich bisher positiv geprägt und gestärkt (Menschen, Orte, Ereignisse, usw.)?
- Was beeindruckt, fasziniert und beschäftigt mich?
- Was sind meine Lebensziele?
- Wofür bin ich bereit, mich in dieser Welt zu engagieren?
- Welches Lebensmotto passt zu mir? (Sprüche, Zitate, Weisheiten, usw.)?
- Inwiefern hat mich die Zeit im „Facettenreich“ geprägt:
 - Welche persönliche Entwicklung und Prägung habe ich erlebt?
 - Welche wichtigen Erkenntnisse sind mir bei der Erstellung meines „Ich-Museum“ gekommen?
 - Welche Erkenntnisse sind mir bei der Lektüre „Big Five for Life“ deutlich geworden?
 - Was sind meine persönlichen „Big Five for Life“?
- Welche weltanschaulichen oder religiösen Konzepte stärken mein Leben?

Wie sollst du dein Lebensbrett gestalten?

Die wichtigsten Antworten und Erkenntnisse zu den obigen Fragen sollst du nicht einfach nur aufschreiben, sondern kreativ auf deinem Lebensbrett gestalten und sichtbar machen, sodass die Betrachtenden deines Lebensbrettes ein gutes Bild von dir gewinnen und erkennen: *„Aha, das macht xy aus, das ist ihm wichtig. Das ist sein Lebensmotto. Das sind seine Vorstellungen vom Miteinander mit anderen Menschen, so stellt er sich seine Zukunft vor, usw.“*

Zusammengefasst:

1. Auf deinem Lebensbrett muss dein **Lebensspruch/Lebensmotto geschrieben** stehen
2. Versuche, den Inhalt deines **Spruchs/Mottos bildlich darzustellen**

Beispiel:

Dein Spruch lautet: „Wenn mir das Leben eine Zitrone gibt, mache ich Limonade daraus.“

Bildnerische Darstellung: Du malst eine Zitrone, aus der der Saft in eine Flasche mit der Aufschrift Limo tropft. Den Text schreibst du unterhalb, oberhalb oder aufgeteilt um deine Darstellung.

Ich wünsche dir eine facettenreiche Auseinandersetzung mit dir selbst.

AB 3: Vorbereitungstipps zur Workshow

Das Ziel der Workshow ist nicht die Bewertung der Lebensbretter, sondern ein lebendiger Austausch zwischen den Künstlerinnen und Künstlern und den Betrachtenden. Am Ende dieses Austausches sollen die Betrachtenden einen Einblick in das Lebensverständnis der Künstlerinnen und Künstler gewonnen haben. Das erfordert sehr viel Mut, Fingerspitzengefühl, Offenheit und Ehrlichkeit von beiden Seiten. – Wenn es aber zu einem lebendigen und kurzweiligen Austausch kommt, ist es für beide Seiten ein „Gewinn“.

Auf diese Fragen solltest du eine oder mehrere Antworten haben, denn sie könnten von den Betrachtenden kommen:

Dein Lebensmotto/Spruch

- Wie bist du auf dieses Motto/diesen Spruch gekommen?
- Wann ist dir klar geworden, dass genau das dein Motto/Spruch ist?
- Gibt es zu deinem Spruch/Motto einen speziellen Anlass, eine besondere Situation?
- Was hat dieser Spruch/dieses Motto mit deinem Leben zu tun?
- In welchen Lebenssituationen, kommt/kam dein gewählter Spruch/dein gewähltes Motto besonders deutlich zum Tragen?
- Hast du vielleicht noch einen anderen Spruch/ein anderes Motto, den/das du auch gerne genommen hättest? Warum hast dich dann aber für diesen Spruch auf dem Brett entschieden?
- Wie ernst ist dir dein Spruch? (besonders bei provokanten Sprüchen)
- Stehst du voll hinter deinem Motto oder willst du eher damit provozieren?

Deine bildnerische Gestaltung deines Spruchs/Mottos

- Warum stellst du deinen Spruch/dein Motto so dar, wie man es auf deinem Brett sieht?
- Was ist dir bei der bildnerischen Umsetzung deines Spruchs/Mottos besonders wichtig?
- Was könnte die Betrachtenden an deiner Darstellung möglicherweise irritieren, was könnten sie missverstehen oder gar nicht verstehen?
- Was wirkt vielleicht sogar provozierend?
- Hattest du noch andere Ideen zur Darstellung? Wenn ja, welche? Warum hast du dich letztlich aber doch für diese Darstellung entschieden, vor der wir jetzt stehen?

Sonstiges

- Welche Gedanken sind dir bei der Arbeit an deinem Lebensbrett durch Kopf gegangen?
- Welche Gefühle sind während der Arbeit bei dir hochgekommen?

Wenn du mutig bist, könntest du abschließend folgende Fragen an die Betrachtenden stellen:

- Gibt es noch irgendeine Stelle auf meinem Lebensbrett, die du nicht verstehst?
- Gibt es eine Erklärung von mir, die unverständlich war?
- Gibt es irgendeine Stelle auf meinem Brett,
 - ... die dich besonders beeindruckt?
 - ... die dich irritiert, vielleicht sogar provoziert?
- Wie siehst und verstehst du mein Brett jetzt, nachdem ich es dir vorgestellt habe?
- Was für einen Eindruck hast du jetzt zum Abschluss unseres Gesprächs über mein Brett von mir gewonnen? Gib mir bitte eine ehrliche Antwort.

AB 4: Reflexion des Workshops „Lebensbretter“

Schon vorab:

Danke

*für deine ehrlichen und kritischen Antworten. Ich weiß sie sehr zu schätzen.
Nur mit deiner Hilfe kann ich meine Arbeit für die zukünftigen Lernenden optimieren.*

Fragen zur persönlichen Brettgestaltung

1. Was war dir bei der **Gestaltung** deines Lebensbrettes wichtig? Was musste unbedingt auf dem Brett erscheinen?
2. Was hat deine Brettgestaltung mit dir zu tun? Inwiefern gibt das Brett Auskunft über dich und deine **Zukunft**?
3. Warum hast du **den Spruch/das Lebensmotto** gewählt? Was bedeutet dir dieser Spruch? In welcher Situation hast du nach diesem Spruch gehandelt?
4. Inwiefern passen die von dir gewählten **Bilder** zu deinem **Spruch**? Welcher Zusammenhang besteht zwischen deinem Spruch und den Bildern?
5. Wo bist du während der Arbeit an deine **persönlichen Grenzen** gestoßen (vielleicht anfangs bei der theoretischen Auseinandersetzung auf der Suche nach deinem Lebensmotto oder vielleicht später bei der praktischen Gestaltung des Brettes?)
6. Dieser Workshop ist eine außergewöhnliche Form des Religionsunterrichts. Kannst du für dich erkennen, warum dieser Workshop im Rahmen des **Religionsunterrichts** und nicht des **Kunstunterrichts** angesiedelt ist?

Aus der Sicht des Betrachters

7. Was soll einem **Betrachter** deines Lebensbrettes klar werden? Was erfährt der Betrachter über dich?
8. Was könnte den Betrachter **irritieren**? Was könnte er nicht verstehen?

Kritik am Workshop

9. Wie hat dir der **Workshop** insgesamt gefallen, bzw. was hat dir gut oder nicht gefallen? Was war für dich der besondere Reiz dieses **Workshops**, bzw. was hat dich genervt?
10. Was hätte am **Workshop** anders sein müssen, damit er dir (noch) besser gefallen hätte?

Etwas Persönliches zum Schluss

11. **Lob oder Kritik:** Wie gefällt dir meine Arbeit und mein Umgang mit euch? Was soll ich beibehalten? Was sollte ich ändern?

Ausblick

12. Sollten die **nächsten 10er** auch diesen Workshop machen? (Warum ja/nein?)

AB 5: Sprüchesammlung (für den Notfall)

- *Keine Wolke ist so dunkel, dass das Sonnenlicht nicht hindurchscheinen könnte.*
- *Was uns im Weg steht, ist meist kein Hindernis, sondern ein Wegweiser.*
- *Wenn du willst, dass Gott Türen schließt und öffnet, solltest du den Türgriff loslassen.*
- *Wenn du dich dafür entscheidest, keine Freude an Regen zu finden, wirst du weniger Freude in deinem Leben haben, aber immer noch die gleiche Menge an Regen.*
- *Jedes Ende ist ein Anfang.*
- *Wenn du stirbst, begegnest du auf der Brücke zum Himmel allen Tieren, die deinen Weg zu Lebzeiten gekreuzt haben. Und diese Tiere entscheiden, ob du weitergehen darfst oder nicht (indianische Legende).*
- *Sitze mit Tieren in Stille, und sie werden Dir ihre Herzen zeigen. Sitze gütig und freundlich mit ihnen zusammen, und sie werden Dir helfen, Deins zu finden.*
- *Alle Tiere sind Therapie-Tiere. Die meisten arbeiten bloß undercover.*
- *Man vergisst nie einen Menschen, der ein Licht brachte, als es am dunkelsten war.*
- *Wenn das Gras auf der anderen Seite grüner ist, hör auf zu jammern. Fang an, deine Seite zu bewässern.*
- *Jeder Mensch ist ein Genie. Aber wenn du einen Fisch nach seiner Fähigkeit beurteilst, auf einen Baum zu klettern, wird er sein ganzes Leben lang glauben, dass er dumm ist.*
- *Keine Straße ist zu lang mit einem Freund an der Seite.*
- *Auch ein langer Weg beginnt mit dem ersten Schritt.*
- *Mach aus dir, was in dir steckt.*
- *Mache stets das, was du liebst und was dich begeistert, egal, was die anderen dazu sagen.*
- *Träume nicht dein Leben. Lebe deinen Traum.*
- *Teile dein Glück und du verbesserst die Welt ein kleines Stück.*
- *Jeder ist seines Glückes eigener Schmied.*
- *„Nicht die Glücklichen sind dankbar. Es sind die Dankbaren, die glücklich sind.“ (Francis Bacon)*
- *„Ein Optimist findet immer einen Weg. Ein Pessimist findet immer eine Sackgasse.“ (Napoleon Hill)*
- *„Das Vergleichen ist das Ende des Glücks und der Anfang der Unzufriedenheit.“ (Søren Kierkegaard)*
- *„Achte auf deine Gedanken, denn sie sind der Anfang deiner Taten.“ (Chinesisches Sprichwort)*

- “Hindernisse und Schwierigkeiten sind Stufen, auf denen wir in die Höhe steigen.” (Friedrich Nietzsche)
- “Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren.” (Bertolt Brecht)
- “Beklage nicht, was nicht zu ändern ist, aber ändere, was zu beklagen ist.” (Shakespeare)
- “Gib jedem Tag die Chance, der schönste deines Lebens zu werden.” (Mark Twain)
- “Wähle den Beruf, den du liebst, und du brauchst keinen Tag in deinem Leben mehr zu arbeiten” (Konfuzius)
- “Von allen Geschenken, die wir bekommen, gibt es kein größeres Gut als die Freundschaft.
- “Gehe deinen Weg und lass die Leute reden!” (Dante Alighieri)
- “Lächle und die Welt verändert sich.” (Buddha)
- “Das Glück ist das Einzige, was sich verdoppelt, wenn man es teilt.” (Albert Schweitzer)
- „Ziel des Lebens ist es nicht, ein erfolgreicher Mensch zu sein, sondern ein wertvoller.“ (Albert Einstein)
- Suche die Nähe zu guten Menschen, dann fühlst du dich glücklich.
- Bleib locker, auch wenn es mal schief läuft, denn das Glück lässt sich nicht erzwingen.
- Lerne aus Fehlern, aber lass dich nicht von ihnen herunterziehen.
- Kleine Schritte sind besser als keine Schritte.
- Positive Dinge passieren immer positiven Menschen.
- Neue Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.
- Sei nicht der Gefangene deiner Vergangenheit, sondern der Architekt deiner Zukunft.
- „Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.“ (Aristoteles)
- Mit jeder Tür, die sich schließt, öffnet sich irgendwo eine neue.
- Auf jeden Regen folgt Sonnenschein, auf jede Nacht ein neuer Tag.

AB 6: Ich-Museum

Stell dir vor, du solltest ein Museum errichten, in dem es nur um dich geht. Du stehst im Mittelpunkt der Ausstellung. Was müsste alles dargestellt und thematisiert werden, damit die Museumsbesucher ein umfassendes Bild von dir bekommen?

Die folgenden **Impulsfragen** helfen dir, verschiedene Aspekte von dir auszugraben:

- Was hat mich inwiefern in meinem bisherigen Leben **positiv geprägt** und gestärkt (Menschen, Orte, Ereignisse, usw.)?
- Was hat mich in meinem bisherigen Leben **negativ geprägt** und belastet (Menschen, Orte, Ereignisse, usw.)?
- Was liegt mir ganz besonders **am Herzen**?
- Wofür bin ich bereit, mich in dieser Welt zu **engagieren**?
- Welche besonders **positive Tat** habe ich bisher vollbracht?
- An welchen Stellen habe ich meine **Komfortzone** verlassen?
- In welcher Situation bin ich **gescheitert**?
- Was **beeindruckt, fasziniert** und beschäftigt mich?
- Welche **Ideale** verfolge ich?
- Welche **Weltanschauung oder Religion** gibt mir Halt oder ist eine Richtschnur für mein Leben?
- Welches **Lebensmotto** passt zu mir? (**Sprüche, Zitate**, usw.)
- Wenn ich ein **Tier** wäre, wäre ich ein.... (die Eigenschaften und Merkmale des Tieres sollten zu dir passen!)

Erläuterungen der Impuls-Fragen:

- Die **Impulsfragen** dienen alle deiner eigenen Identitätsfindung und -stärkung. Sie stellen den minimalen inhaltlichen Erwartungshorizont dar. Wenn du bei deinen Gesprächen mit dir selbst noch auf weitere spannende Aspekte stößt, kannst du diese herzlich gerne ergänzen.
- Deine Antworten auf die **Impulsfragen** kannst du nur mit dir **alleine** aushandeln. Da es ausschließlich um dich geht, kann ein qualitativ hochwertiges ICH-Museum niemals in Partner- oder Gruppenarbeit entwickelt werden.
- Das Finden von tiefgründigen Antworten und echten Auseinandersetzungen braucht **Zeit** und oftmals auch **Mut**. Lass die Gedanken fließen und arbeite die Fragen nicht einfach ab. Vermutlich bleiben die Antworten dann zwangsläufig oberflächlich... Immer mal wieder Gedankenfragmente zu notieren und zu schauen, wie sich das Puzzle nach und nach ineinanderfügt ist ein spannender Prozess. Vergiss nicht, es ist nicht einfach nur eine Schulaufgabe – es geht um DICH.
- Überlege dir **Symbole** (Gegenstände, Bilder, usw.), mit denen du deine Antworten und Erkenntnisse darstellen kannst. Sie müssen in erster Linie FÜR DICH passend sein und den Kern deiner eigenen Antwort für dich zufriedenstellend widerspiegeln.
- Verschriftliche zu den gefundenen **Symbolen** und Inhalten deines ICH-Museums entsprechende Erklärungen und versuche deine Museumszuschauer/-hörer bestmöglich mit auf deine eigene Reise zu nehmen.
- Du wirst bei deiner Auseinandersetzung vermutlich auf Kisten stoßen, die du lieber geschlossen hältst... Glaube mir, du musst sie irgendwann eh öffnen, denn sie lassen sich nie wegsperren und begleiten und prägen dich sowieso. Wenn du den Mut findest, schau also

ruhig hinein. Manchmal ist es gut, wenn man auch mit den weniger schönen Dingen Frieden schließt und akzeptiert, dass sie auch ein Teil von einem sind.

- Da die Aufgabe vor allem für dich selbst gewinnbringend sein soll, hoffe ich, dass du Antworten findest, die dich weiterbringen und in deiner Persönlichkeit stärken. Ich erwarte daher auch nicht, dass du jede gefundene Antwort mit mir teilst. Aber alles „wegpiepen“ geht halt auch nicht. Finde die Balance und schaue, was du in welchem Rahmen preisgeben kannst.
- Wenn du ganz am Ende glaubst, dass du mit deinem ICH-Museum fertig, aber mit deinen Antworten nicht so recht zufrieden bist, kannst du deine Präsentation einem kritischen Zuhörer vorstellen, der durch seine kritischen Fragen dazu beitragen kann, deine Antworten weiter zu denken. Hier gilt: IMMER TIEFER GEHEN, ALS DU DENKST.

Tipps zur Erstellung des Ich-Museums

Du hast verschiedene Möglichkeiten, mit Hilfe der Impulsfragen-Antworten dein ICH-Museum zu gestalten:

- in Textform (Fließtext, Frage-Antwort-Text, ...)
- Mindmap
- Cluster
- Grundriss eines Museumsgebäudes, in den du verschiedene Räume einzeichnest und dort deine Fragen und Antworten thematisierst
- Deine Idee (deiner Kreativität sind keine Grenzen gesetzt)

Drei Möglichkeiten und Niveaustufen der mündlichen Präsentation deines ICH-Museums + anschließende Diskussion mit den Zuhörenden

- nur vor mir
- vor mir + max. 5 Mitschülerinnen und Mitschülern deiner Wahl
- vor der gesamten Lerngruppe

Informationen zur Leistungsbewertung des ICH-Museums:

- Natürlich geht es bei der schriftlichen wie mündlichen Präsentation nicht um ein RICHTIG oder FALSCH. Da es um DICH geht, kann ich mir schwerlich anmaßen, irgendetwas besser zu wissen.
- Allerdings ist die **Intensität der Auseinandersetzung**, die sich anhand zweier Kriterien darstellt, bewertungsrelevant:
 - Vollständigkeit der Antworten
 - Inhaltliche Tiefe der Auseinandersetzungen (Wenn du zu jedem Gegenstand 1-3 Sätze sagst, die vom Niveau auch einem Basisstufenkind (Kl. 5+6) zuzuordnen sind, erfüllst du definitiv nicht den Anspruch.)
- **Art der Darstellung und Präsentation:**
 - Vollständigkeit der Symbole/ Museumsgegenstände
 - Mündliche Präsentation (Hier solltest du selbstständig in der Lage sein, dein Museum umfassend vorzustellen und deine Erläuterungen nachvollziehbar und stringently darzulegen.)

- Schriftliche Darstellung (Hier kannst du die Gestaltungsart selbst wählen. Man muss sich mithilfe deiner Verschriftlichung jedenfalls auch alleine in deinem Museum zurechtfinden und die Intention des Künstlers verstehen können.)
- optisches Erscheinungsbild/ Gestaltung

Ablaufplan der mündlichen Präsentation:

1. Vorstellung des ICH-Museums durch die jeweiligen Künstler*innen
2. Nachfragen durch die Zuhörer*innen
3. Beantwortungen der Fragen durch die Künstler*innen
4. Abschlussreflexion zum Arbeitsprozess und zur Abschlusspräsentation
5. Gemeinsame Notenfindung mit Künstlern + Zuschauern anhand eines Kriterienkatalogs

Ich wünsche dir gute Selbstgespräche und ein wachsames, nach innen gerichtetes Ohr.

AB 7: Curriculare Anbindung der Thematik

Die Lebensbretter lassen sich curricular gut verorten und begründen im Inhaltsfeld 1 des KLP „Menschsein in Freiheit und Verantwortung“, hier speziell die Aspekte:

- „Menschsein in der Spannung von Gelingen, Scheitern und der Hoffnung auf Vollendung“,
- „(christliche) Vorstellungen von der Zukunft der Welt“,
- sich mit dem „Spielraum für die verantwortliche Gestaltung ihrer Freiheit“ auseinandersetzen,
- „im Bewusstsein, von Gott getragen zu werden, ihre Stärken und Schwächen akzeptieren und Möglichkeiten entwickeln, mit diesen verantwortlich umzugehen“,
- „anhand von Sachverhalten Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des eigenen Lebens sowie der Welt entwickeln“.